

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12. 1. monatlich, 12. 2. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 12. 3. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichs-Postamts, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Wg. für die ersten 10 Wg. und 10 Wg. für die übrigen 10 Wg. in der ersten Spalte; 10 Wg. für die übrigen 10 Wg. in der zweiten Spalte; 5 Wg. für die übrigen 10 Wg. in der dritten Spalte; 2 Wg. für die übrigen 10 Wg. in der vierten Spalte; 1 Wg. für die übrigen 10 Wg. in der fünften Spalte. — Bei wiederholter Aufnahme umständlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Ruhr-Region: 12. 1. monatlich, 12. 2. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 12. 3. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichs-Postamts, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Postämter-Träger.

Freitag, 25. August 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 404. - 64. Jahrgang.

Unsere Zeppeline wieder über England!

Ein erfolgreicher kombinierter Luftangriff auf London und die Südostküste. Neue heftige Angriffe an der Somme.

561 russische Gefangene im erfolgreichen Gegenangriff bei Graberla.

Der Tagesbericht vom 25. August.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abend gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur Somme nach heftigster Feuersteigerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiepval und dem Bourgeois-Walde sind sie blutig zusammengebrochen. Teile des vordersten zerbrochenen Grabens nördlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt Longueval-Desville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen, das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Ansturm keinen Erfolg. Auch rechts der Maas setzten die Franzosen wieder zum Angriff ein. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen. Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eines bei Pont Faverger, südlich von Varennes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eines südlich vom Armentières durch Abwehrschüsse abgeschossen.

Wie schon häufig in der letzten Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angedeuteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum, sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Zwettz verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Graberla 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Seeresleitung.

Die Beteiligung unserer Marineluftschiffe.

W.T.B. Berlin, 25. Aug. (Amtlich. Drahtber.) In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den südlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Folkestone sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover ausgiebig mit Bomben belegt. Überall wurden sehr gute Wirkungen beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die militärische Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 25. Aug. (Wg. Meldung. Pers. Wn.) Die schweren Kämpfe im Sommegebiet stellen erneut große Anforderungen an unsere tapferen Verteidigungstruppen auf der gesamten Front. Von Thiepval bis zur Somme unternehmen Engländer und Franzosen gestern nach starker Feuerunterstützung ihrer Artillerie einen gemeinsamen, einheitlich geführten Angriff, zu dem sie stärkste Kräfte einsetzten. Auch dieser Hauptsturm des Feindes, der sich verzweifelt müht, seinen Geländegewinn etwas anscheinlicher zu gestalten, wurde zurückgeschlagen, wennschon der heutige Seeresbericht feindliche Teilergebnisse meldet, die in den fortwährenden Kämpfen erstritten werden, keinesfalls aber nur im entferntesten dem Menscheneinsatz des Gegners entsprechen. Südlich der Somme fanden keine Infanterie-

unternehmungen statt. Im Maasgebiet fanden Artilleriegefechte statt. An einzelnen Stellen, wo die Franzosen infanteristische Vorstöße versuchten, wurden sie abgewiesen. Sonst herrschte an der Westfront Ruhe. Die französischen Flieger haben, wie schon wiederholt gemeldet, belgische Ortschaften mit Bomben belegt, was unter der Landbevölkerung neue Opfer forderte. Diese Attentate erscheinen unbegründet, denn es ist ganz klar, daß die ausgesandten französischen Flieger weniger militärisch als wirtschaftlich schädigen wollen. Daß sie den Schaden in Belgien anrichten, wird man ihnen im belgischen Regierungssitz in Le Havre kaum Dank wissen. Die „Gazette d'Ardenne“ muß in jeder Nummer eine Liste von belgischen und auch französischen Opfern unter der Zivilbevölkerung veröffentlichen. Auf die im Palm stehende Getreidernte warfen andere Flieger Brandbomben ab, was jedoch keinen Erfolg hatte. In den Vogesen beschloß die französische Artillerie Gratearbeiter hinter unserer Front. Da die Republik die dortigen Bauern nach dem Frieden wieder annectieren möchte, sendet sie ihnen inzwischen tödliche Zivilisationsgrüße.

Kleine Vorstöße deutscher Truppen im Osten Karpaten wirksam über die Zusammenfassung feindlicher Kräfte auf. In den Karpaten machten die Russen erneute Anstrengungen, wieder Herr der Lage zu werden. Die blutigen Angriffe gegen den Tataran-Paß und die Kreta-Höhe sowie Nagura-Höhe, letztere nördlich von Kislibaba, alle diese Angriffe wurden abgewiesen.

Auf dem Balkan setzte sich die bulgarisch-deutsche Offensive sehr erfreulich fort. An der Dobruja-Front hofften die Serben, ihre bösen Schlappen wieder weitmachen zu können. Sie richteten achtzehn Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die sämtlich zusammenbrachen. Am Doiransee ist die Lage unverändert. An der Struma paßt sich die bulgarische Front allmählich dem Strumalauf an. Ostlich des Flusses stehen sie nahe dem Ufer. Bulgarische Truppen gehen sogar schon energisch gegen die Strumamündung und die Küste vor. Griechische Truppen sind im Zurückgehen.

Von der italienischen Front werden erneute feindliche Angriffe als abgewiesen gemeldet, am Monzo selbst Artilleriekämpfe.

Der englische Bericht über den „Armeer-Zeppelin“.

Natürlich „kein Schaden“.

W.T.B. London, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Ein feindliches Luftschiff kam kurz vor Mitternacht über die Ostküste. Es wurden mehrere Brandbomben und einige Hochoxydexplosionsbomben auf offenem Meere abgeworfen. Kein Schaden angerichtet. Niemand verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr nach der See zurück.

Die Ankunft der „Deutschland“ in Bremen.

W.T.B. Bremen, 25. Aug. (Nichtamtlich. Drahtber.) Boesmannsches Telegraphenbureau meldet um 12 Uhr mittags: Die „Deutschland“ ist heute in den Freihafen eingelaufen.

Die Heimfahrt der „Deutschland“.

Bremen, 24. Aug. (Pers. Wn.) Ein Augenblick von überweltender Eindringlichkeit war es für die der Ozean-Reederei angehörenden Herren, Dr. Lohmann und Stapelfeld, die der „Deutschland“ bis auf die Höhe von Helgoland entgegengefahren waren, als sie ihr Tauchschild in Sicht bekamen. Unvergänglich wird Herr Lohmann, wie er berichtet, der Eindruck sein, als er den Kapitän König eingehüllt in grobe seemannische Wollkleidung auf dem Beobachtungsturm der „Deutschland“ zu Gesicht bekam, ganz Ruhe, ganz hingegen seiner noch immer verantwortungsvollen Führerpflicht. Er ist die Einfachheit selbst und nichts anderes hat ihm am Herzen gelegen, als seine wertvolle Ladung dem deutschen Volke unverfehrt zuzuführen. Auch die Offiziere und Mannschaften waren in bester Stimmung und von dem Reiseverlauf so befriedigt, daß sie sämtlich erklärt haben, für die nächste Ausreise sich wieder anmelden lassen zu wollen. Herr Lohmann nahm die an Bord befindliche Kurierpost in Empfang und erhielt Bericht über eine so gute Ladung von Nidel und Gummi, wie es ursprünglich gar nicht erwartet worden war. Die Leistungsfähigkeit des Schiffes als Frachtboot hat jedenfalls bedeutend die ersten Annahmen übertroffen. Daß die „Deutschland“ die stürmische Überfahrt mit ihrem Bootskörper und mit den Maschinen glänzend bestand, wurde durch den Führer wiederholt mit höchster Anerkennung betont. Mit großer Anerkennung äußert sich der Kapitän über die warmherzige Aufnahme, die er in Amerika gefunden hat und über das korrekte Verhalten der amtlichen

Organe. Wenn er sein Schiff schützen mußte, so geschah das nicht gegen die Amerikaner, sondern nur gegen die Engländer. Deshalb wurde die „Deutschland“ vorfichtshalber mit einem Gehege von gespannten Ballisaden umstellt. Im übrigen berichtet Kapitän König eine Menge einzelner Erlebnisse, die er in der amerikanischen Bevölkerung gemacht hat, und die alle beweisen, wie ehrlich die vollbrachte deutsche Leistung drüben anerkannt wird, so zum Beispiel erzählt er von einem schlichten Arbeiter, den er, König, in einem Straßenbahnwagen traf. Der Arbeiter redete den Kapitän daraufhin an, ob er der Kapitän König von der „Deutschland“ sei, und als er es bejahte, wollte der brave Mann ihn auf seine Weise dadurch ehren, daß er sich ausbat, das Fahrgehalt für ihn bezahlen zu dürfen. Auf Festlichkeiten konnte König sich von den begeisterten Schiffehands der amerikanischen Dänen und Herren nicht bergen. Unserm Kapitän König liegt freilich solch ein Perlenkultus gar nicht. Er ist der schlichteste, anspruchsloseste, aber auch tüchtigste und verlässlichste Mensch, der aus seiner Leistung und aus sich selbst möglichst wenig macht. Als Kapitän König in den heimatischen Seemachtsbereich kam, umschwärmten ihn als erste Grüße des Vaterlandes unsere Marineflieger, die auf vorgeschobener Wacht bereitstehen, und nunmehr der „Deutschland“ entgegenzuvorziehen und das Schiff unter Winken und Zurufen tief umkreisen. Von Interesse ist auch der Umstand, daß die „Deutschland“ längs der englischen Küste überhaupt keine Engländer getroffen hat, nur einmal den Dampfer „Oceanic“, denselben, der ihm auch schon bei seiner Ausfahrt begegnet war. Aber von eigentlichen feindlichen Blockadewerkzeugen war im britischen Reich, so weit es die „Deutschland“ durchzog, nichts zu sehen, und man brauchte sich deshalb nicht einmal unter Wasser zu bemühen.

Die Fahrt nach Bremen.

W.T.B. Bremen, 25. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Boesmannsches Telegraphenbureau. Nach einem soeben zugegangenen Telegramm passierte die „Deutschland“ um 7 Uhr 15 Min. die Wachtzentrale Bremertief, um 7 Uhr 50 Min. Bremerhafen, um 8 Uhr 20 Min. flogen langsam weiter aufwärtsfahrend.

Bremens Festtag.

W.T.B. Bremen, 25. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der stolze Ehrentag, den Bremen heute erlebt und freudigen Herzens zu begehen sich anschickt, muß leider, wie es scheint, der vollen Ungunst des Himmels abgerungen werden. Grau und tief spannt sich der Himmel über der Unterweser. Regenschauer hängen die zahlreichen Plagen an den Masten. Wenn nicht der Wechsel der Gezeiten eine überraschende Änderung bringt, wird die im Siegesfranz heimkehrende „Deutschland“ und die Schiffe, die sie festlich einholen, mit ernsthaftem Nebel zu rechnen haben. Es wird eben dem deutschen Volk und insbesondere den Hanseaten, nicht leicht gemacht in dieser schweren Kriegszeit. Aber der Geist, der die großen Hindernisse spielend überwinden hat, wird auch der kleinen Herr werden. Man hätte nur den tapferen Helden und Männern von der „Deutschland“ gönnen mögen, daß sie die dankbare Heimat auch äußerlich in einem hellen Freudenstrahl hätten sehen dürfen, der sie und alle Herzen begrüßt, der Bevölkerung Bremens, aber insbesondere der Jugend, die das glückliche Schiff nur vom Ufer aus erspähen sollte, daß sie mehr davon wirklich zu sehen bekommen hätte, als es nunmehr wahrscheinlich der Fall sein wird. Denn selbst für die Geladenen, die sich um 9 Uhr morgens an der Kaiserbrücke einschiffen, wird sich nun noch ein erheblicher Teil der Tagesereignisse hinter verbüllenden Schleieren abspielen, als es ohnehin geschehen wird. Aber ein großes schönes Fest wird es trotz allem sein, denn alle Herzen schlagen höher bei der seemannischen Großtat, die die Befreiung der „Deutschland“ mit der ersten Fahrt vollbracht hat.

Der Kaiser an den Bremer Senat.

W.T.B. Bremen, 25. Aug. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ ging bei dem Senat folgendes Telegramm des Kaisers ein: Hocherfreut über die glückliche Heimkehr des ersten Handelsunterseebootes „Deutschland“ von seiner erfolgreichen Fahrt über den Ozean, spreche ich dem Senat meinen warmsten Glückwunsch aus zu diesem neuen Ruhmesblatt in der glanzvollen Geschichte der ehrwürdigen Hansestadt. Vivant sequentes! Wilhelm. I. R.

Weitere Telegramme gingen dem Senat ein vom Großherzog von Oldenburg, vom Präsidenten des Hamburgischen Senats und dem Senat von Lübeck.

Die allgemeine Freude im Reich.

Der erste Gruß eines deutschen Wasserflugzeugs. Stiftungen für die Mannschaft.

Berlin, 25. Aug. Aus allen Teilen des Reiches werden Meldungen dergearteten, die von der großen Freude über die

Heimkehr der „Deutschland“ zeugen. Bei der Einfahrt des Tauchbootes in die deutsche Bucht erschien ein Flieger, der auf die „Deutschland“ zuhielt. Sein Kurs erweckte zunächst eine gewisse Unruhe. Inzwischen war das Flugzeug als Kold an den Kreuzen kennlich. Es senkte sich bis auf wenige Meter über das Tauchboot und „Willkommen in der Heimat!“ flang es herab. Es war der erste Gruß, der Kapitän König und seinen Leuten bei der Rückkehr zuteil wurde.

Gleich wie bei der Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore begeisterte Deutsch-Amerikaner erhebliche Summen für die Mannschaft und ihren tapferen Kapitän zeichneten, haben auch jetzt eine ganze Anzahl Großkaufleute der Reederei für die Mannschaft, den Kapitän und sogar für die Besatzungen der künftigen U-Bootsen beträchtliche Summen zur Verfügung gestellt, die nahe an die Hunderttausend reichen. Die Rückfracht, die das Schiff genommen hat, ist sehr reichlich.

Zu der heutigen Feier in Bremen haben die Blätter hervor, daß die Fahrt der „Deutschland“ in erster Linie ein Werk echten deutschen Gesandtes ist, jener kaufmännischen Unternehmungslust, die, wie die „Germania“ sagt, England seit der Gründung des neuen Deutschen Reiches in wachsendem Maße verspürt, und die England letzten Endes seiner Kräftefeindschaft gegen uns verbannt. Wir freuen uns unseres neuen Erfolges, freuen uns laut, aber nicht töricht.

Ein Glückwunsch des Wiener Oberbürgermeisters.

W. T. B. Wien, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den deutschen Botschafter folgendes Schreiben gerichtet:

Die Kunde von der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ hat in der Wiener Bevölkerung die größte Bewunderung und freudigste Genugtuung erweckt. Ich erlaube mir zu dieser kühnen Tat der deutschen Handelsmarine, die einen der größten Triumphe in diesem Weltkriege darstellt und ein glänzendes Zeugnis gibt von dem Geiste der deutschen Schiffbautechnik, meine herzlichsten Glückwünsche zu entbieten.

Innsbruck im Flaggenschmuck.

W. T. B. Innsbruck, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Rückkehr der „Deutschland“ in den Heimathafen hat die Stadt Flaggenschmuck angelegt.

Die Bewunderung in Schweden.

W. T. B. Stockholm, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Die Rückkehr der „Deutschland“ wird hier von allen Blättern als wichtigstes Tagesereignis betrachtet.

„Dagens Nyheter“ schreiben: Erst durch die glückliche Heimkehr des Handels-Unterseebootes kann das Problem des Unterwasserverkehrs zwischen Deutschland und Amerika als gelöst gelten. Erst jetzt kann man von einer wirkungsvollen Durchbrechung der englischen Blockade sprechen. Man kann verstehen, daß dieser Tag in ganz Deutschland mit Triumph gefeiert wird.

„Stockholms Dagblad“ sagt: Die Besatzung des U-Bootes wird sicher aufs aufrichtigste willkommen geheißen. Aber auch außerhalb Deutschlands muß sich die Bewunderung für die tüchtige Seemannschaft in offener Anerkennung für Kapitän König und seine Leute auslösen. War schon die Ausfahrt mit einem neuen Fahrzeug schwer, so stellte die Heimreise ganz sicher infolge der verschärften Bewachung von Seiten der englischen Flotte besonders hohe Anforderungen.

Der tiefe Eindruck auch in Holland.

W. T. B. Amsterdam, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Die Blätter widmen der Rückkehr des Untersee-Handelsbootes „Deutschland“ sympathische Worte und betonen, daß in Deutschland mit Recht große Freude über das Gelingen der kühnen Fahrt herrsche.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Trotzdem bei Laßes Wetten zu 50 gegen 1 abgeschlossen wurden, daß es dem Unterseeboot nicht gelingen würde, der wachsam englischen Flotte zu entkommen, glückte es Kapitän König, die britische Flotte zu überlisten. Daß das die Deutschen freut, ist selbstverständlich. Auch viele Engländer werden innerlich der Fahrt des Kapitans König ihre Bewunderung nicht versagen können.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

(Dritter Teil.)

VII.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Unvergesslich nachdem am 1. Juli die feindliche Absicht einer großen entscheidenden Gesamt-offensive beiderseits der Somme einwandfrei erkannt war, wurden zur Unterstützung und Ablösung der Divisionen, welche den ersten Anprall des Feindes abgefangen hatten, Verstärkungen an Infanterie und Artillerie herangezogen. Aber das Einsetzen dieser Verstärkungen zwischen die bisherigen Grabenbesatzungen und der Aufmarsch der heraneilenden Artillerie wurde dadurch bedeutend erschwert, daß beides mitten im tobensten Gefecht und unter der Einwirkung des rastlos wütenden feindlichen Artilleriefeuers erfolgen mußte, welches nicht nur die Kampflinien, sondern auch das gesamte Hintergelände abjachte und auf eine Tiefe von mehreren Kilometern Tag und Nacht mit Eisen überschüttete. Auch mußten die neuen Verteidigungslinien verstärkt, die Artilleriestellungen für die Massen namentlich am schweren Geschütz, welche nach und nach in das Gefecht eingriffen, erst im Feuer geschaffen werden. Hier gab namentlich die wadere Armierungstruppe wieder einmal Beweise wahrhaft überwältigender Hingebung.

Etwa um die Mitte des Monats war die neue Verteidigungsgruppe soweit eingerichtet, daß ihre Einwirkung auf den Gesamtverlauf der feindlichen Offensive sich entscheidend geltend zu machen begann. Schon die Ergebnisse, welche der Feind am 14. im mittleren Abschnitt erzielen konnte, standen nicht im entferntesten im Verhältnis zu seinem Einsatz. Auch ließ sich mit steigender Deutlichkeit erkennen, daß der Feind

auf seine erste und eigentliche Absicht, den großen strategischen Durchbruch, immer mehr zu verzichten gezwungen war. Die Haupt-richtung seiner Angriffe zielte nämlich nicht mehr gegen das Mittelstück der Geländezone, der ganze Abschnitt von Guilleumont bis Raismont blieb von jedem stärkeren Druck in östlicher Richtung frei. Statt dessen lassen sich zwei gänzlich auseinanderklaffende Angriffs-richtungen unterscheiden: Die Engländer drücken scharf nördlich auf den Abschnitt Thiepval-Vongueval, die Franzosen in südöstlicher Richtung auf die Front Bar-leuc-Soyecourt. Diese „zentrischen“ Angriffsstöße bedeuten den Versuch, die Verteidigungslinie, deren Durchbrechung in senkrechter Richtung mißlungen ist, nunmehr parallel zu ihrem Verlauf zurückzudrängen, „aufzurollen“. Aber auch dieser Versuch ist bei seinen immer wiederholten Erneuerungen unter den schrecklichsten Verlusten der Feinde zusammengebrochen.

Zunächst allerdings rafften Engländer und Franzosen noch einmal alle ihre Kräfte zusammen. Auf der ganzen Strecke von Bozères bis Verdun ging die Artillerie noch einmal ans Werk. Auf der 40 Kilometer langen Front stürmte am 20. Juli der Feind: 17 Divisionen, 200 000 Mann rannten an, sollten den Erfolg erzwingen — und rannten doch nur, nutzlos geopfert, in den Tod. Schauerlich gelichtet mußten seine Reihen fast überall zurück. Nur westlich von Hardscourt drückten die Franzosen eine unserer Divisionen in einer Breite von 3 Kilometer um 800 Meter aus dem ersten Graben in den zweiten am Westrande von Maurebas zurück. Die Engländer hatten nicht den geringsten Erfolg gehabt. Und doch hatten gerade sie große, ausschweifende Hoffnungen auf die Unternehmung dieses Tages gesetzt: sicher, nunmehr endlich durchzubrechen, hatten sie sogar Kavallerie in großen Massen hinter ihrer Front bereitgestellt, um nachzustoßen. Ein Teil dieser unglückseligen Reiter-scharen wurde zur Attacke angeführt und natürlich von unserer Infanterie wehrlos zusammengeschossen.

Die Engländer haben in ihrem Heeresbericht die Tatsache eines großen gemeinschaftlichen Angriffes überhaupt vollständig verschwiegen müssen, die Franzosen haben ihre unbedeutenden Erfolge phantastisch aufgepust, um sich über ihre furchtbare Enttäuschung in ihrer Art zu trösten.

Von nun an haben die Feinde in Abständen von wenigen Tagen immer aufs neue versucht, mit Aufgebot ihrer ganzen Angriffskraft unsere jetzt fest ausgebauten Linien zu erschüttern. Am 22., 24., 27., vor allem am 30. Juli setzten jedesmal auf größeren Frontabschnitten nach verschwenderischer Artillerievorbereitung wütende Infanteriestürme ein, deren Gesamterfolg indessen gleich Null gewesen ist. Bedinglich die Trümmerstätte des Dorfes Bozères fiel um den 25. in die Hände der Engländer. Dies ist der einzige Fortschritt, welchen der Feind auf seiner ganzen Front im Laufe des letzten Juliabschnitts trotz mehrerer Massenanstürme und vieler Tag und Nacht weiter tobender Einzelangriffe hat erzielen können!

Auch die inzwischen abgelaufenen drei ersten Augustwochen haben keine wesentliche Veränderung der taktischen Lage, sondern nur kleine Frontverschiebungen gebracht. Den Gegnern ist es bei fortgesetzten äußersten Anstrengungen und blutigsten Verlusten nicht gelungen, noch nennenswerte Erfolge zu erzielen.

Einer besonderen Hervorhebung bedürfen indessen die hartnäckigen Kämpfe, deren Ziel der Fourcaux-Wald und das Dorf Vongueval am östlichen anschließenden Delville-Wald waren. An diesen beiden Punkten haben die Engländer seit Mitte des Monats zu immer wieder neuen verzweifelteren Angriffen angelegt. In deren Verlauf die genannten Stützpunkte mehrfach den Besitzer wechselten. Der Geldern mit, mit dem hier unsere tapferen Magdeburger, Altenburger, Anhaltiner, Loraauer und später die ruhmgekrönten Regimenter der Brandenburger und Sachsen dem wahnwitzigen Anprall vielfacher Überlegenheit und dem Tag und Nacht nicht aussehenden Hagel schwerer und schwerster Geschosse Trotz geboten haben, kann hier nur mit größter Bewunderung genannt werden. Er bedürfte einer eigenen Würdigung.

VIII.

Ein Vergleich der Schlacht an der Somme und der Kämpfe bei Verdun drängt sich auf.

Bei Verdun sind wir die Angreifer, in der Somme befinden wir uns in der Abwehr. Aber die Verteidigung Verduns, auf deren Hartnäckigkeit die Franzosen so stolz sind und von der sie in aller Welt so viel Ruhms zu machen verstehen, stützt sich auf den wichtigen Rückhalt der stärksten Festung Frankreichs, ihren doppelten Fortgürtel und ein kunstvoll ausgebautes Verbindungsglied von Feldbefestigungen. Schon das Angriffsaufgebot an sich bietet durch sein starkes Ansteigen und die tiefen Einschnitte, die es durchzieht, die überragenden Klippen, die es schützen, dem Angreifer ungleich viel höhere Schwierigkeiten als die leicht gewellte Ebene der Somme. Unseren Kämpfern an der Somme stand nur ein schmaler Gürtel von Schützengraben zur Verfügung, deren vorderste Linie, als sie dem Erdboden gleich gemacht war, von der ungebunden feindlichen Übermacht nach sieben-tägigem Trommelfeuer im ersten Anlauf stellenweise überrollt und damit für die Verteidigung vielfach ausgeschaltet werden konnte.

Was aber das Stärkeverhältnis anlangt, so ist es bekannt, daß bei Verdun die Franzosen uns in einer Überlegenheit gegenüberstanden, die an Infanterie sich zu unserer Stärke wie 2:1 verhält. Dabei waren wir dort in der Rolle der Angreifer! An der Somme aber stellt sich das Zahlenverhältnis jedenfalls noch weit ungünstiger für uns. Und trotzdem ist der Geländegewinn unserer Feinde im ersten Monat ihrer Offensive noch nicht halb so groß als der unsrige im ersten Monat vor Verdun! (Abzuzug)

mag darauf hingewiesen werden, daß der Geländegewinn, den die Franzosen erzielen konnten, fast doppelt so groß ist als derjenige der Engländer, während die Verluste der ersteren etwa halb so groß sind als die der letzteren.)

Die Schlacht an der Somme stellt selbst gegen die Kämpfe bei Verdun noch eine Steigerung des Einsatzes an Menschen und Munition dar. Sie bildet den Höhepunkt der Kraftentfaltung unserer Feinde und der ganzen bisherigen Kriegsgeschichte. Vergleicht man den Einsatz und die Hoffnungen unserer Feinde mit ihren Erfolgen, so muß sich jedem unbefangenen Beurteiler die Erkenntnis aufdrängen, daß die unsere Stellung zu erschüttern nicht die Macht besitzen. Zum erstenmal hat das bisher listig gesicherte englische Heer gewaltige Verluste erlitten. An den nutzlosen Opfern trägt aber auch diesmal wieder Frankreich weitaus den größten Anteil. Ein weiter blühender Landstrich Frankreichs ist durch die Julikämpfe in eine graußige Trümmerwüste verwandelt.

Französische Senkerkommandos für genommene Schützengräben!

Der Nachweis unerhörter Barbarei.

Viele übereinstimmende Nachrichten bestätigen, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt, die Tatsache, daß in der französischen Armee innerhalb des Kampagneverbandes besondere Formationen aufgestellt wurden, die den ausdrücklichen Befehl erhalten, bei einem Angriff in den genommenen Schützengräben zurückzubleiben und dort alles noch Lebende niederzumachen. Die Truppen, denen dieses Senkeramt übertragen wird, bezeichnet die französische Dienstsprache mit: Les nettoyeurs, auf Deutsch: Die Reinger, Säuberer oder Ausreuter. Ihre Ausrüstung besteht nicht, wie bei den anderen Mannschaften, aus Gewehr, Patronen und Bajonett, sondern aus einem Revolver, einem Messer und einem Sad voll Handgranaten. Wer von den Insassen von den Sprengkräften verschont geblieben, kommt dennoch niemals lebend heraus. Ohne Erbarmen und mit kalter Überlegung wird jeder einzelne, ob verwundet oder unverwundet, ob bewaffnet oder nicht, niedergeschossen oder erschossen. Und da wegen unserer Feinde, sagt die „Nordd. Allg. Zeitung“, indem sie noch einen Angriffsbefehl für das 298. französische Infanterie-Regiment der 151. Division (gültig für 25. u. 15) mitteilt und ein Protokoll wiedergibt, das am 28. Juli 1915 im österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Saloniki aufgenommen wurde, immer noch zu behaupten, daß wir Deutsche Vorbereitungen und das Völkerecht nicht achten. Die Geschichte dieses Krieges wird das Urteil darüber fällen, auf welcher Seite wahre Barbarei zu finden gewesen sei.

Angewandtes Eintreten Cailaugs für einen Sonderfrieden.

Ein Straßentumult in Vichy.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Über eine gestern in Vichy stattgefundene Demonstration gegen Cailaugs, dem Bestrebungen zur Herbeiführung eines Separatfriedens nachgesagt werden, bringt die „Action Française“ folgenden ausführlichen Bericht: Das Ehepaar Cailaugs wurde auf einem Spaziergang in Vichy von der Menge erkannt. Cailaugs war sofort von Hunderten umringt, die ihn und seine Gemahlin beschimpften. Er flüchtete in die Präfectur. Unterdessen wurde er von verwundeten Soldaten angegriffen, die mit ihren Krücken auf ihn los-schlügen. Cailaugs erbat telefonische Hilfe aus Paris. Die Regierung schickte darauf ein Aufgebot der lokalen sowie der Distriktsgendarmarie nach Vichy. „Figaro“ berichtet noch, daß 3000 Personen bis in die späten Nachmittunden hinein manifestierten. „Paris-Midi“ nennt als Urheber des Ständals den Schwiegervater Calmettes, Georges Prestat, sowie den Sohn Calmettes. Die tabuläre Presse dementiert die Gerüchte Cailaugs' Propaganda für die Notwendigkeit eines Separatfriedens. Der Bürgermeister von Vichy ließ heute Plakate aushängen, die eine Mahnung zur Ruhe und Würde darstellten. Es heißt darin: Der gestrige Tag war eine Schmach für die Nation.

„Keinerlei menschliche Rücksichten mehr!“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Seitdem zu den Kampfsmitteln des modernen Krieges die Bombenwürfe der Luftschiffe und Flieger hinzugekommen sind, ist auch die Zivilbevölkerung unmittelbar in Mit-leidenchaft gezogen worden, selbst in weit vom Kampfgebiet entfernten Gegenden. Wenn auch die Luftangriffe derjenigen Kriegsführenden, die sich noch an das Völkerecht halten, nur den militärischen Einrichtungen gelten, so läßt es sich doch nicht immer vermeiden, daß auch Zivilpersonen zu Schaden kommen. Von deutscher Seite ist bisher auf die friedliche Bevölkerung mehr Rücksicht genommen worden, als es die Bestimmungen des Völkerechts verlangen. Die Entente hat dagegen ihre Flieger mit dem ausgesprochenen Zweck verwendet, in der Einwohnerschaft feindlicher Städte Unheil anzurichten.

Es versteht sich unter diesen Umständen von selbst, daß auch bei uns die Meinung, weniger zu tun, als das Völkerecht zuläßt, mehr und mehr schwand, besonders wenn unsere Gegner das Völkerecht nur noch als eine Vogelscheuche betrachten, die höchstens gut genug ist, um den Feind zu imponieren, und über deren angebliche Nichtachtung durch die Deutschen die feindliche Presse dann Jeter schreibt. Diesen Standpunkt haben die „Paralongs“ jenseits des Kanals noch neuerdings in gewohnter Weise vertreten.

Die häufig geradezu sinnlosen Angriffe französischer und englischer Flieger gegen Orte des besetzten belgischer und französischer Gebiete haben auch hier unter der Zivilbevölkerung in behauener Weise ausgerufen. Die regelmäßigen deutschen Beschießungen über diese unglücklichen Opfer sind offenbar unseren Gegnern in hohem Maße unangenehm. Nachdem sie dazu viele Monate in ohnmächtiger Wut geschwiegen haben, ist nunmehr in Belgien ein französisches Flugboot gefunden worden, dessen Ursprung sich aus seiner Aufschrift ergibt: Luft-bomben. Abteilung Beschießung und Nachrichten, 4. Geschwader N. E. P. Aus dem Inhalt ist manches Bemerkenswerte, unter anderem auch für die Bevölkerung der besetzten Gebiete und des neutralen Luxemburg.

Der Verfasser des Schriftstückes wagt, nachdem seit vielen Monaten Tausende von Franzosen und Belgiern durch Entente-flieger getötet und zu Krüppeln gemacht sind, damit zu beginnen, daß er sagt: „Aus Rucht, unter der arbeitenden Zivilbevölkerung der okkupierten Gebiete Opfer zu verursachen, haben es die Verbündeten bisher sorgfältig vermieden. Gebäude, selbst von hoher militärischer Bedeutung, zu bombardieren, wenn sie weit hinter der Front und inmitten vollstreckter Ortschaften lagen.“ Es folgen dann lobpreisende Redensarten, in denen die Bevölkerung der besetzten Gebiete beschimpft wird, weil sie nicht jahre-

*) Vergl. Nr. 388 und 401 des „Wiesbadener Tagblatt“.

lang die Hände in den Schoß legt, sondern durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdient. Daraus ergibt es dann: Die verbündeten Nationen haben in voller Übereinstimmung beschlossen, sich in Zukunft durch keinerlei menschliche oder geistliche Maßnahmen mehr beschränken zu lassen.

Für dieses offene Eingeständnis wollen wir dankbar sein, und diesen Satz nicht vergessen! Es soll unsere Antwort sein jedesmal, wenn das Ausland es wagt, die Art unserer Kriegsführung zu befeuern. Das Flugblatt stellt dann vom 1. August ab — als ob vorher eitel Ruhe geherrscht hätte — zahlreiche Luftangriffe in Aussicht. Es betont, daß auch Eisenbahngänge des friedlichen Verkehrs nicht davon ausgenommen werden würden. Es nennt als Ziele verschiedene Orte Belgiens und des Großherzogtums Luxemburg. Es schließt mit den Worten: „Die Personen, die getroffen werden könnten, sind es dann durch eigene Schuld und haben es nur sich selbst zuzuschreiben. Die Verbündeten lehnen von vornherein jede Verantwortung ab für die zahlreichen Menschen, die geopfert werden müssen im höheren Interesse der Sicherheit der militärischen Maßnahmen.“ Die künftigen Opfer wissen nun Bescheid, ebenso wie die Angehörigen der Opfer in der Vergangenheit, z. B. der in der Kirche St. Soudier in Lille getöteten — um nur ein Beispiel zu nennen. Zu Ehren der Verbündeten, zu Nutzen ihrer „menschlichen“ Kriegsführung wird die ständige Andeutung der „Gazette des Ardennes“ so bald nicht verschwinden: „Von ihren eigenen Landsleuten getötet.“

(Vergleiche hierzu den Leitartikel unserer Morgen-Ausgabe vom 13. August: „Das perfekte Völkerecht“.)

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Säuberung des linken Struma-Ufers.

Das Einrücken der Bulgaren in Demir-Hissar.

Br. Haag, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Eine Reutersche Korrespondenz meldet am 22. August über den Beginn der bulgarischen Offensive, daß Donnerstagsabend die bulgarischen Truppen plötzlich auf Demir-Hissar vorrückten, offenbar in der Absicht, ein in Kavasski liegendes französisches Kavallerie-Regiment anzugreifen. Eine in Demir-Hissar befindliche britische Truppenabteilung werde von Bulgaren umzingelt. Die französische Kavallerie verwickelte sich während des Rückzugs nach der Strumabrücke in einen Kampf mit den Bulgaren. Eine starke Abteilung britischer Feldartillerie erschien auf dem Plan und beschloß die Stellungen und Dörfer längs der Straße, in der die Bulgaren vorrückten. Der Feind wurde mehrere Stunden aufgehalten. Der Überraschungsversuch schlug fehl, dann nahmen die Verbündeten ihre Truppen auf das rechte Ufer der Struma zurück, der Gegner besetzte mittlerweile die Dörfer in der Ebene.

Die Balkanoffensive der Mittelmächte in ihrer Rückwirkung auf Griechenland und Rumänien.

Bekommenheit der „Times“.

W. T.-B. Amsterdam, 25. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt über die Kämpfe auf dem Balkan, daß der für den Beginn der Offensive der Mittelmächte gewählte Augenblick von besonderer Bedeutung sei. Die gegenwärtige griechische Regierung zeige sehr wenig Neigung, die Partei des Biederbundes zu wählen. Etwas anderes wäre es, wenn die ersten Wahlen darüber und zugunsten von Venizelos ausgefallen seien. Der Augenblick sei also für die Mittelmächte günstig. Sollte es ihnen gelingen, der Entente in Mazedonien eine Niederlage beizubringen, so wäre das die beste Wahlpropaganda gegen Venizelos für den König, die man sich denken könne. Auch hinsichtlich Rumaniens wäre das Ereignis von größter Bedeutung. Rumänien schwankt noch immer. Wenn es aber erst zulasse, daß die Entente in Saloniki besiegt würde, sei der günstige Augenblick auch für dieses Land vorüber. Damit würde auch der Beweggrund für die ganze Saloniki-Expedition der Entente beseitigt werden. Es wäre denkbar, daß sie unter diesen Umständen vielleicht die Truppen ohne allzu ernste Gefechte zurückziehe, da sie sie an der Somme besser verwenden könnten. Schließlich sei auch der Augenblick für den vielbesprochenen Durchzug russischer Truppen durch Rumänien gekommen, um den Bulgaren in den Rücken zu fallen. Für den Fall, daß Rumänien die Neigung verspüren sollte, diesen Durchzug zu billigen, wüßte es bereits, daß die Mittelmächte die Hände nicht in den Schoß legen würden.

Die passive Haltung der griechischen Truppen im bulgarischen Vormarsch-Gebiet.

Br. Lugano, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die Konsularagenten von England und Italien in Serres sind über Kavalla in Saloniki eingetroffen. Sie berichteten, daß bei ihrer Abreise am 18. August nur wenig griechische Truppen in Serres standen. Französische Truppen mit Kavallerie und Artillerie standen in beständigem Kampf mit den Bulgaren an der Struma. Der griechische Kommandant von Serres war fest entschlossen, den Bulgaren Widerstand zu leisten, aber die Truppen von Drama und Kavalla, dem Sitz des Divisionskommandos, waren dafür, den jeden Widerstand unterjagenden Befehlen aus Athen Folge zu leisten.

Die italienische Saloniki-Expedition Vorboten der Kriegserklärung an Deutschland?

Br. Lugano, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Der „Messaggero“ schreibt: Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Landung unserer Truppen in Saloniki schleunigst zur Kriegserklärung an Deutschland führen muß, welche die italienische Nation seit so langer Zeit und ohne Unterlaß fordert. Nach dem „Corriere della Sera“ habe die Beteiligung Italiens nicht ausbleiben können. Die militärische Aufgabe der Verbündeten am Balkan ist die Unterbrechung der Verbindung zwischen Konstantinopel und Berlin und die Zerstörung alles dessen, was die Mittelmächte auf dem Balkan hergestellt haben.

Br. Lugano, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Die Blätter fahren fort, dem heute stattfindenden Ministerrat eine außerordentlich starke Bedeutung beizulegen. Alle Minister werden an demselben teilnehmen. Nach der offiziellen Information wird der Minister des Äußern Sonnino Mitteilungen von außerordentlicher Bedeutung in Bezug auf die internationale Lage machen. Nachdem die Landung der italienischen Truppen in Saloniki erfolgt sei, sei es nicht schwer, vorauszusagen, daß Änderungen nicht nur formaler Natur, wie sie von einigen angekündigt wurden, sondern auch tatsächlich in den Direktiven der italienischen Aktion erfolgen werden.

Freundliche bulgarische Versicherungen für Griechenland.

Sofia, 23. Aug. „Mir“ schreibt: Die militärischen Ereignisse an der Front von Saloniki werden für unsere zukünftigen Beziehungen zu Griechenland die größte Bedeutung haben. Bulgarien hat bereits einmal bewiesen, daß es mit Griechenland nicht nur in guten, sondern sogar in Bündnisbeziehungen leben kann. Die Ereignisse beweisen, daß gegenseitige Reibungen keinem der beiden Staaten nützen, daß größere und härtere Staaten diese Reibungen nur für sich selbst ausnützen. Bulgaren, Griechen und Rumänen werden nur gewinnen, wenn sie aus diesem irdischen Unzweifel hervorgehen. In unserem Zusammenhalten liegt die Zukunft des Friedens auf dem Balkan und in gewissem Grade auch von ganz Europa. Um was wir bisher stritten, ist so unbedeutend, daß es ohne Schwereitreich gütlich geregelt werden kann. — „Propotek“ schreibt: In rechtmäßiger Selbstverteidigung betreten die bulgarischen Armeen griechisches Gebiet. Als gute Nachbarn des griechischen Volkes wünschen wir: Möge die bulgarische Offensive die Balkanstaaten nicht entzweien, sondern zu friedlicher, nachbarlicher Verständigung beitragen, die ihnen die beste Zukunft verbürgt.

Der merkwürdige Eindruck in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 23. Aug. Zur Offensive des Generals Sarrail schreibt „Steagul“: Es scheint, daß die Unternehmung Sarrails einen mehr politischen Charakter hatte. Sie sollte eine Bewegung im Norden von russisch-rumänischer Seite zur Folge haben. Daß diese Bewegung nicht erfolgte, dafür aber die bulgarische Offensive einsetzte, kann eine völlige Umkehrung der Lage auf dem Balkan zur Folge haben. In dem Augenblick, wo Sarrail die Hoffnung auf eine Unterstützung aus dem Norden verlieren wird, wird er zu wählen haben zwischen der Räumung Saloniki und dem Aushalten vor überlegenen feindlichen Streitkräften. Hiermit sind auch die Anstrengungen zu erklären, die in Bukarest gemacht werden, da der Verband wenigstens eine Ablenkung der bulgarischen Armee erreichen will. Die Räumung von Saloniki wird zum wenigsten eine ähnliche Wirkung haben, wie jene von Gallipoli. Der Druck des Verbands in Bukarest könnte nur Erfolg haben, wenn die allgemeine Lage für die Deutschen ungünstig wäre, was indessen nicht der Fall ist. In Umständen, wie sie heute sind, empfiehlt sich für Rumänien zumindest eine Verschlebung des Entscheidungsschlusses. So scheint es, daß sich die Lage auf dem Balkan klären wird, ohne daß weitere Verwicklungen entstehen.

Der Krieg gegen England.

Neue Opfer unserer U-Boote.

Ein norwegischer Dampfer torpediert.

W. T.-B. Naahsluis, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Heute früh wurde 10 Meilen vom Naahsluis-Leuchtschiff der norwegische Dampfer „Talos“, der mit Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs war, torpediert. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Ein dänisches Bannwarenschiff aufgebracht.

W. T.-B. Kopenhagen, 23. Aug. (Nichtamtlich.) Der dänische Dampfer „Avanti“, auf der Reise von Schweden nach England mit einer Holzladung, wurde heute nachmittag von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach Swinemünde geführt.

Keine Nachrichten der Feinde mehr über unsere U-Booterfolge!

Eine vielversprechende Mahregel.

W. T.-B. Berlin, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Agencia Stefani“ meldet: Man hat festgestellt, daß Nachrichten über die Tätigkeit feindlicher Unterseeboote fern von der Heimat für den Feind sehr vorteilhaft sind, da er so über Tätigkeit und Ort seiner Unterseeboote unterrichtet wird, mit denen er keine unmittelbare Verbindung hat. Infolgedessen haben die Alliierten beschlossen, die Veröffentlichung solcher Nachrichten zu untersagen.

Notiz des Wolffschen Bureaus: Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu: Selbstverständlich ist es Unförm, zu behaupten, daß die deutsche Flotte und die ihrer Verbündeten aus den Lloyd-Meldungen über versenkte Schiffe wichtige Nachrichten für die Operationen der Unterseeboote erhalten würden. Der wahre Grund für unsere Feinde, das Versenken von Schiffen in Zukunft nicht mehr zu veröffentlichen, liegt auf anderen Gebieten: Man will der eigenen Öffentlichkeit die Erfolge der feindlichen Unterseeboote vorenthalten, um die Stimmung nicht noch weiter zu drücken; um die Schiffsbefehlungen nicht noch ängstlicher zu machen und damit das Anheuern von Mannschaften zu erschweren; um die Versicherungsprämien nicht noch weiter steigen zu lassen usw.

Ein französischer Admiral über den deutschen Erfolg im letzten Seetreffen.

Br. Genf, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) Der französische Marinekritiker Admiral Degout schreibt den Hauptanteil des deutschen Erfolges im Seetreffen vom 19. August der hervorragenden Manövrierfähigkeit, der jetzt den größten technischen Anforderungen entsprechenden U-Boote und Zeppeleinen zu. Fraglos stehen unmittelbar neue deutsch-britische Seekämpfe bevor, da England den Verkehr mit Skandinavien wegen der Holztransporte selbst mit großen Opfern sichern mußte.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein Jahr Generalgouvernement Warschau.

W. T.-B. Warschau, 25. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Anlässlich des einjährigen Bestehens des kaiserlichen deutschen Generalgouvernements Warschau fand gestern vormittag auf dem Hof des Stadtschlosses eine kurze Feier statt, an der die beim Generalgouvernement diensttuenden Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften teilnahmen. Der Generalgouverneur verteilte eine Reihe von Auszeichnungen, wovon die Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse an den Wirkl. Geh. Kriegsrat v. Wunderlich und Generalarzt Dr. Paalow, sowie des Eisernen Kreuzes

2. Klasse an den Warschauer Polizeipräsidenten v. Glasenapp hervorzuheben sind. Mit einem vom Generalgouverneur ausgetragenen Hurra auf den Kaiser schloß die Feier.

Die neue Neutralitätsverletzung eines russischen U-Boots gegenüber Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 24. Aug. (Nichtamtlich. Schwedisches Telegraphenbureau.) Der schwedische Lotse Hoeghbon, der an Bord des deutschen Dampfers „Dastierro“ beim Kapern des Dampfers durch ein russisches Unterseeboot nach Abo mit abgeführt wurde, ist jetzt nach Auditsvoll zurückgekehrt und bestätigte auf Anfrage einer Zeitung, daß das Kapern am Freitag, 11. Uhr vormittags, 2 Meilen innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer stattfand, und daß das russische Unterseeboot beim Kapern die schwedische Flagge führte. Die amtliche Untersuchung beginnt sofort.

Ein neuer Minister des Äußern in Rußland?

Graf Tatitschew als Kandidat Stürmers.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 25. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Vln.) In die Klänge der russischen Regierungskreise gut eingeweihte Persönlichkeiten berichten, daß dort zurzeit die Wahl eines neuen Ministers des Äußern auf das lebhafteste diskutiert wird. Unter den Kandidaten wird neuerdings vornehmlich Graf Tatitschew genannt, der früher Sekretär bei der russischen Botschaft in Paris war, jedoch in französischen Kreisen wenig Sympathien genoss. Das Blatt der russischen Regierungssphäre „Golos Rossii“ bezeichnet die Ernennung Tatitschews geradezu als bevorstehend. Tatsächlich hatte Tatitschew stundenlange Konferenzen mit Stürmer und steht schon längst in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu dem Ministerpräsidenten. Seine Wahl wäre Stürmer besonders angenehm, da er auch nach der erfolgten Abtrennung dieses Ressorts lebhaften Anteil an der auswärtigen Politik zu nehmen beabsichtigt, als es unter den früheren Ministern Sitte war. Tatitschew konfertierte auch mit dem Sekretär der Duma Protopopoff, der, während die Sehtreise ihn wegen seines stockholmer Abenteuers wütend angreift, in Petersburg eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. In liberalen Kreisen, deren Feindhaft Protopopoff sich zugezogen hat, erzählt man, daß er sich bei allen Persönlichkeiten der täglich einflussreicher werdenden Opposition einmischte und auch den politisierenden und einflussreichen Retropoliten Witirin aufsuchte. Esasonow reiste jetzt in das kaukasische Bad Essentufi ab.

Die Neutralen.

Der Verkauf der dänischen Antillen abgelehnt.

W. T.-B. Kopenhagen, 24. Aug. Meldung des Niharschen Bureaus. Das als Ausschuss zusammengetretene Landsting hat mit 30 Stimmen den Verkauf der dänischen Antillen übereinstimmend mit der von J. C. Christensen im Folkething eingebrachten Tagesordnung abgelehnt. Im Folkething war diese Tagesordnung abgelehnt worden. Sieben Mitglieder stimmten für den Verkauf, drei enthielten sich der Abstimmung, dreizehn waren abwesend. Am Freitag dieser Woche hält das Landsting eine öffentliche Sitzung ab.

Aus den verbündeten Staaten.

Eine Obstruktionsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

W. T.-B. Budapest, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Die Sitzung des Abgeordnetenhauses dauerte bis 2 Uhr morgens. Es war eine Obstruktionsitzung im argsten Sinne des Wortes. Die Opposition aller Fraktionen hatten 21 Interventionen angemeldet, von welchen 7 auf die nächste Sitzung verschoben wurden. Über die Ursache der ausgebrochenen Obstruktion gehen verschiedene Aussagen um. Der „Pester Lloyd“ erklärt diese plötzlich hervorgetretene scharfe Haltung der Opposition damit, daß der Versuch der Bildung eines Koalitionsministeriums gescheitert sei. Sodann sei die Opposition unzufrieden, weil die Vertrauensmänner laut der gestrigen Erklärung ihre Mission niedergelegt und die Verbindung mit der Regierung abgebrochen haben. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Erwägung des Burgfriedens, welche sich über Nacht vollzog, bleibt ein Rätsel. Im Lande draußen wird man das nicht verstehen, aber das wird noch das kleinere Übel sein. Viel schlimmer ist, daß man es im Ausland mißverstehen wird. Das Land wird aus dieser Wandlung der Opposition sicherlich keinen Nutzen ziehen. Aber auch die Opposition wird bald erkennen müssen, daß sie mit dem Burgfrieden besser gefahren wäre.

Graf Tisza über die Offensive gegen Italien und den Vertrag mit Bulgarien.

W. T.-B. Budapest, 24. Aug. (Nichtamtlich.) Auf die Interpellation des Grafen Michael Karoly über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik sagte Graf Tisza: Der Interpellant behauptet, die Offensive gegen Italien sei ohne Einflußnahme des Ministers des Äußern beschlossen worden. Man muß hier unterscheiden. Aber die Vorbereitungen zu der Offensive gegen Italien wurden mir rechtzeitig unterrichtet, in erster Linie der Minister des Äußern, dann selbstverständlich alle diejenigen, die für die auswärtige Politik verantwortlich sind. Wir waren davon unterrichtet und hätten auch Gelegenheit gehabt, wenn wir aus politischen Gesichtspunkten heraus gegen diese Offensive Bedenken gehabt hätten, diese geltend zu machen. Wir hätten jedoch naturgemäß keinerlei politische Bedenken; denn ein Erfolg dieser Offensive wäre mit großen politischen Vorteilen verbunden gewesen. Auf die Entscheidung über die Frage, ob die Offensive ergriffen werden soll oder nicht, kann weder der Minister des Äußern, noch ein anderer politischer Faktor Einfluß nehmen, da dies ausschließlich eine militärische Frage ist. Es gäbe keinen gefährlicheren Irrtum, als wenn die Minister sich als Strategen hinstellen würden. Dies wäre eine ebenso gefährliche Verirrung, wie wenn die militärische Funktion die politische Leitung übernehme. Was die Anfrage Karoly über den Abschluß eines Vertrages mit Bulgarien betrifft, erwiderte der Ministerpräsident: Es gingen dem formellen Abschluß des Vertrages längere Zeit in Anspruch nehmende Verhandlungen voraus. Diese wurden ausschließlich von diplomatischen Faktoren geführt. In erster Reihe nahmen daran die in Sofia beglaubigten Gesandten Deutschlands und Österreich-Ungarns teil. Die Verhandlungen wurden also ausschließlich durch die beiden vortragspolitischen Faktoren geführt. Der endgültige Abschluß war, wie es in solchen Kriegszuständen geschieht, der folgende: Es gibt zwei Vertragstypen. Das eine ist eine Militärkonvention, die mit Wissen und Zustimmung der zuständigen Staatsmänner und Diplomaten abgeschlossen wurde, das andere ist ein diplomatischer Vertrag, der ebenfalls von den zuständigen Faktoren abgeschlossen wurde. Das Vorgehen ist in jeder Beziehung einwandfrei.

Ministerrat in Wien.

W. T.-B. Wien, 24. Aug. An dem gestern unter dem Vorsitz des Grafen Stürgkh abgehaltenen Ministerrat, der

denen auch die Anmeldebogen zu beziehen sind. Die Anmeldung hat nach dem Stande vom 30. September zu erfolgen. Die Anmeldefrist läuft bis 31. Oktober 1916. (Vergleiche auch Artikel über die Bestandsaufnahme ausländischer Wertpapiere in der gestrigen Morgen-Ausgabe. Schriftl.)

Eröffnung der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die beim Abschluß der letzten Impfliste verbliebene große Anzahl ungeimpfter Impflinge und die den Angehörigen erwachsenen Weiterungen werden hiermit noch folgende öffentliche Impftermine im Gebäude der ehemaligen Offizier-Speise-Anstalt, Dohheimer Straße 3, anberaumt:

Am 4. September für Wiederimpflinge.

Am 5. September für die in den Monaten Januar bis einschließlich März geborenen Impflinge.

Am 6. September für die in den Monaten April bis einschließlich Juni geborenen Impflinge.

Am 7. September für die in den Monaten Juli bis einschließlich September geborenen Impflinge.

Am 8. September für die in den Monaten Oktober bis einschließlich Dezember geborenen Impflinge.

Die Impfstoffe beginnen um 6 Uhr nachmittags, während die Nachschauermine allgemein eine Woche später um dieselbe Zeit stattfinden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß in diesen Impfterminen auch Kinder, welche wegen Schwachheit oder Krankheit — keiner antizipierenden — im laufenden Jahre nicht geimpft werden können und deshalb zurückgestellt werden müssen, vorgelassen werden können.

Für Kinder aus Säugern, in welchen antizipierende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flechtphus und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zurzeit der Impfung aber erfolgreich sind, finden die Impfungen statt:

am 16. September für Wiederimpflinge;

am 18. September für Erstimpflinge.

Nachschauermine wie vor angeordnet.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1915 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Wässer überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorchriftsmäßig entzogen worden sind.

Wiederimpfpflichtig sind alle im Jahre 1904 geborenen Kinder, sofern sie Zeiglinge einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 17. Aug. 1916.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Unglücksfällen auf unbewachten Eisenbahnübergängen weise ich darauf hin, daß die Führer von Fuhrwerken, wenn sie mit denselben Bahnübergängen mit Hintansetzung der nötigen Vorsicht überfahren, nicht nur sich selbst und die ihnen anvertrauten Tiere gefährden, sondern sich auch einer empfindlichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Reichsstrafgesetzbuchs aussetzen.

In gegebenen Fällen wird un-nachlässigst eingeschritten und die erfolgte Bestrafung der Schuldigen öffentlich bekannt gegeben werden.

Ich bringe dieses zwecks Nachachtung hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntnis.

Wiesbaden, den 28. März 1916.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Standesamt Wiesbaden.

(Matr. Nr. 10; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr, für Entscheidungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Aug. 17.: Franziska Beer, geb. Scheurer, 40 J. — 18.: Luise Schloffer, geb. Schäfer, 66 J. — Dorothea Krause, geb. Hendrich, 66 J. — 19.: Uhrmacher Emil Seilheiser, 59 J. — Schülerin Elfa Dand, 7 J. — Katharina Dersmann, 15 J. — 20.: Kaufmann Ernst Keller, 57 J. — Elisabeth Dauter, geb. Wahl, 75 J. — 21.: Henriette Gassen, geb. Lohs, 66 J. — Hedwig Engelhardt, geb. Stein, 39 J. — Rentnerin Adele Hirsch, 75 J. — Herrschaftsführer Theodor Titz, 70 J. — Polizei-Assistent a. D. Emil Sacks, 49 J. — Müller Jakob Neuroth, 40 J.

Amthliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Verkauf v. Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurst bei den hiesigen Metzgern am

Samstag, den 26. August 1916, gegen Vorlegung der Fleischkarten.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Ringstraße, am Tengelbach und an der Krone bekannt gegeben.

Für Kranke und Pflegebedürftige und für die Inhaber der Gastwirtschaften wird voraussichtlich eine besondere Zuweisung möglich sein. Ausgabe der besonderen Bezugsscheine am Samstag, den 26. August, vormittags 9 Uhr, im Rathaus.

Gewährleistung für die Zuweisung von Fleisch kann selbstverständlich nicht übernommen werden. Sollte es vorkommen, daß trotz der Nachfrage bei den vier Metzger ein einzelner Einwohner kein Fleisch erhalten könnte, so wird um Meldung am Montag, den 28. August, vormittags 9 Uhr, ersucht. Angabe darüber, bei welchen Metzger nachgefragt wurde, ist notwendig.

Sonnenberg, den 24. August 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sperrung der Langgasse. Anlässlich der Einlegung des Entwässerungsplans in die Langgasse, wird diese Straße für den Durchgangsbetrieb vom 26. bis 28. Aug. ab auf die Dauer der Arbeiten (zirka zwei Monate) polizeilich gesperrt.

Der gesamte Durchgangsverkehr mit Fuhrwerken wird durch die Leitstränge geleitet. Den bei Ein- und Ausgang zur Regelung des Verkehrs aufgestellten Organen ist unbedingt Folge zu leisten.

Sonnenberg, den 24. August 1916.
Die Polizeiverwaltung.
Buchelt, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Breuer's edles vegetabilisches

Salicyl - Pergamentpapier

zum Binden aller Einmachgefäße, große Rolle 20 Pf.

Alle Einmachgewürze usw. in nur bester Qualität empfiehlt

Franz Spielmann Nachf.,

Tel. 40. — Scharnhorststraße 12.

Chäufel zu verkaufen, Fund 25 Pf. Sedanstraße 3, Part., Abbruch.

Gute Pergamentbirnen 10 Pfd. 3.50. Balkenstraße 10, Gartenhaus.

Golunderbeeren zu verk. Mainzer Straße 86, 1.

Gut erh. Anzug, mittl. Fig., zu kauf. gel. Off. Postlagerkarte 878.

Brillanten, Gold- und Silber-

sachen, Pfandscheine, silberne

Köffe, Gabeln, Messer, Besteck, Aufhänge

und Leuchter zu hohen Preisen

U. Geighals, Webergasse 14.

Verleihenbeutel, antike, preiswert zu kaufen gesucht. Off. u. S. 911 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassenschränke, Kunst- u. Aufstellfächer u. Gelegenheitskauf. Gbr. Reininger, Schwalbacher Str. 47. Telefon 6372.

Säde

aller Art, sowie Fadensachen laufe zu höchsten Preisen

Beigler, Hotel Drei Rosen, Frankfurt a. M.

Komme auch nach auswärts.

Kaufe Altmateriale.

Rohle für Lumpen Kilogr. 0.15 Mk., für getrocknete Lumpen 1.50 Mk. Metalle: Höchstpreise.

Jakob Gauer,

18 Heleneustr. 18. Telefon 1832.

Garten

od. geeignet. Grundstück zu pachten od. kaufen gesucht. Angebots unter S. 910 an den Tagbl.-Verlag.

Urlaub Besuche, Eingaben, Kellam. i. all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt m.

größtem Erfolg an: **Väro Gullik, Wiesbaden, Dörthstr. 3, 1. Stanz, Danischreiden 3. gest. Einsicht!**

Jagd Gelegenheit

sucht Kriegsteilnehmer, erholungsbeurlober Major, um zwischen 6. u. 9. Sept. in wildreicher Taunusgegend zu jagen u. wenn möglich

einen Rehbock abzuweiden.

Angeb. u. M. 910 an den Tagbl.-Verl.

Verloren

Mittwoch Dohheim. Str. am Vorelschring von armen Geschäftsmann ein Hundemarktschein. Der Mann, der denselben aufhob, wurde von versch. Personen gesehen u. wird gebeten, denselben bei Herrn Adolf Weidte, Orantenstraße 10, gegen gute Belohn. abzug., andernfalls erfolgt Anzeige.

Gemmen - Brosche am Mittwoch nachmittags verloren. Abzugeben Dambachstr. 10, Gth. 1.

Kind-Gummi-Cape verloren. Geg. Bel. abzug. Webergasse 15, 3.

Schirm heb. gel. am Mittwoch ab. a. e. Pant. a. Wilmshaus. g. Lindenhof. Abzug. geg. Belohn. Dörthstr. 25, 2. l.

Ein gestrichenes Kinderwagen best. Kaiserstraße od. Mainzerstraße. Bitte abgeben Dörthstr. 12, 2.

Photogr. Stativ verloren im Viktoria-Tempel. Abzug. gegen Belohn. Dörthstr. 12, 2.

Kater, grau und weiß, entl. gegen Belohn. abzug. Rosenthaler Straße 6, 2.

Ihre Silberne Hochzeit begangen heute der Pedell am Lyzeum I, Herr Wilh. Hepp u. seine Ehefrau Katharina, geb. Axt.

Wiesbadener Militärverein

G. H.

Von dem erfolgten Ableben unseres Kameraden **Christian**

Klees legen wir die Mitglieder hierdurch in Kenntnis.

Die Beerdigung findet **Sams-**

tag, den 26. d. Mts., nach-

mittags um 3 1/2 Uhr, auf

dem Südfriedhof statt. F 466

Wir bitten um zahlreiche Be-

teiligung. Der Vorstand.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzuzeigen.

Der Tagblattverlag.

Einmachbirnen

10 Pfd. 4 Mk., Weißkraut per Str. 8 Mk. Gärtnerei Busch, Ende der Diefelstraße.

125 Eier einzulegen, Paket 25 Pf. Drogerie Bader, Taunusstraße 5.

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften. Umfangreiche

Sammelberichte

Auskunststelle des 797

Kartells der Auskunfteien Bürgel

Wiesbaden

Friedrichstraße 31. F. 6575.

Wohnungs-Einrichtungen!

Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. **Weyershäuser u. Rübsamen.** Möbelfabrik, 826 Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Früh eingetroffen:

Rübensirup 60 Pf.

Franz Spielmann Nachf.,

Tel. 40. — Scharnhorststr. 12.

Heinz

Ein kräftiger Junge angekommen.

Moritz Stern, z. Zt. im Heeresdienst, und Frau Martha, geb. Baum.

Bismarckring 14.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Donnerstagnacht 2 Uhr mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Gruber,

Installateur,

von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Gruber, geb. Meurer.

Wiesbaden, den 24. August 1916.

Reckstraße 27.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. August, nachm. 3 Uhr, vom Leichenhause des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Schwester sagen innigen Dank

Geschwister Kuhlmann.

Wiesbaden, den 25. August 1916.

Adelheidstraße 84.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 16. August unser lieber Sohn und einziger Bruder

Adolf Clausz,

Kriegsfreiwilliger im Bayrischen Infanterie-Regiment Nr. 27, 9. Komp.

im Alter von 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Adolf Clausz, Rittmeister d. R., z. Zt. im Felde.

Frau Betty Clausz.

Karl Clausz.

Wiesbaden, Landau, Darmstadt, Kaiserslautern, Barbenhausen,

Bismarckring 1.

den 24. August 1916.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Unter den Eichen.

Morgen Samstag abend:

Militär-Konzert

von der Kapelle des Ersatz-Bataillons d. Inf.-Regts. 87.
Leitung Obermusikmeister Antem.

Eintritt frei.

Emil Ritter.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 3. August 1916 findet am Freitag, den 1. September, eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

1. Wer mit Beginn des 1. September 1916 angezeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Fragebogen anzugeben. Welche Lebensmittel anzugeben sind, ergibt sich aus dem Fragebogen.

Die Erläuterungen auf der Rückseite des Fragebogens sind zu beachten.

Zwecks Anzeige der vorhandenen Vorräte werden vom Magistrat Fragebogen zur Verfügung gestellt; dieselben müssen abgeholt werden, und zwar:

a) für Haushaltungen bis zu 30 und über 30 Personen bei der städtischen Kartenausgabe, Schwalbacher Straße 8. Nach erfolgter Ausfüllung werden sie dort wieder abgegeben. Gleichzeitig mit der Abgabe ist die Protokollkarte vorzulegen. Gleichzeitig mit der Vorlage der Protokollkarte erfolgt die Abgabe der neuen Zeitsarten;

b) für Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Unterkunftsanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten im Lebensmittelverteilungsamt für Anstalten, Rathaus, Zimmer 38. Nach Ausfüllung werden die Formulare dort wieder abgegeben.

c) für Gewerbe- und Handelsbetriebe der betreffenden Branchen, Lagerhäuser, Kühlhallen und dergl., Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben, beim Statistischen Amt, Marktstraße 1, Zimmer 15.

Nach Ausfüllung werden die Formulare dort wieder abgegeben.

d) Wer nach Ziffer c) für die dort genannten Betriebe angezeigepflichtig ist, hat die in seinem Privathaushalt angezeigepflichtigen Lebensmittel auf dem für Privathaushaltungen vorgeschriebenen Formular gemäß den Vorschriften unter Ziffer a) in der Schwalbacher Straße vorzulegen.

Die Fragebogen liegen vom 26. August ab an den bezeichneten Stellen zur Abholung während der üblichen Dienststunden bereit.

Am 1. und 2. September sind sämtliche Fragebogen ausgefüllt an die angegebenen Stellen abzuliefern.

2. Wer keine angezeigepflichtigen Lebensmittel in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, Befehlsanfrage unter Vermeidung des Vorwurfs an den angegebenen Stellen einzureichen.

3. Wer vorsätzlich die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorschrift des § 13 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder -bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verschwiegen worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

4. Wer fahrlässig die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Die gemachten Angaben können jederzeit durch polizeiliche Durchsuchung von Wohnungen oder Vorratsräumen und durch polizeiliche Einsichtnahme von Geschäftsbüchern und Geschäftsaufzeichnungen des zur Anzeige Verpflichteten nachgeprüft werden. Von dieser Befugnis soll da, wo sie der Behörde erforderlich erscheint, ohne jede Rücksichtnahme Gebrauch gemacht werden.

Wiesbaden, den 24. August 1916. F432

Der Magistrat.

Abänderung der Höchstpreisfestsetzung für Wild.

Die Höchstpreisfestsetzung für Wild vom 20. Januar 1916 wird wie folgt abgeändert:

Rehwild:

a) Rehe im ganzen in der Dede . . .	das Pfund 1,50 Mk.
b) Rehkitzen . . .	2,50 Mk.
c) Reule . . .	2,50 Mk.
d) Blatt . . .	2,— Mk.
e) Ragout . . .	1,— Mk.

Im übrigen bleibt die Verordnung vom 20. Januar 1916 bestehen. Wiesbaden, den 24. August 1916. F432

Der Magistrat.

Abänderung der Höchstpreisfestsetzung für Süßwasser-Fische.

Die Höchstpreisfestsetzung für Süßwasser-Fische vom 25. Februar 1916 wird wie folgt abgeändert:

Karpfen . . .	das Pfund 1,30 Mk.
Schleien . . .	1,50 Mk.
Gesäte . . .	1,50 Mk.
Heilen oder Brachsen	
von 1 Kilo und darüber . . .	1,— Mk.
unter 1 Kilo . . .	—,75 Mk.
Plögen und Rotaugen	
von 1 Kilo und darüber . . .	—,75 Mk.
unter 1 Kilo . . .	—,65 Mk.

Im übrigen bleibt die Verordnung vom 25. Februar 1916 bestehen. Wiesbaden, den 24. August 1916. F432

Der Magistrat.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus
Haser, Mengkorn, Mischfrucht, worin
sich Haser befindet, oder Gerste verfüttert,
verurteilt sich am Vaterlande!

Milos Weltfriede!

la Bohnerwachs

(gelb oder weiß) 1-Pfd.-Dose M. 1.50.

Frz. Spielmann Nachf.

Telephon 40. Schwanenstraße 12.

Stärke-Ertrag, best. bewährt,

Procter Backe, Lammstr. 6.

Einmachtopfe

in Steingut

in großer Auswahl eingetroffen.

Südtanfhaus

Edo Moriz. u. Gerichthofstraße.

„Fürst Blücher“, Blücherstraße 6.

Gutes Abendessen 1 Mk., reich gen.

Germ.-Bier, Apfel- u. Beereneiswein,

Billard Stb. 30 Pf., Gesellschaftssim.

mit Klavier, schöner Garten.

Kurhaus-Vorstellungen

am Samstag, den 26. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister E. Thomann.

1. Choral: „Was Gott tut, das ist

wohlgetan.“

2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöck-

chen des Eremiten“ v. Maillart.

3. Amina, ägyptisches Ständchen

von P. Lincke.

4. Myrtenblüten, Walzer v. Strauß.

5. Fantasie aus der Oper „Die

weiße Dame“ von Boieldieu.

6. Unsere Garde, Marsch v. Förster.

Nachmittags 4½ Uhr:

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrm.

1. Herzog Alfred-Marsch v. Komzák.

2. Lustspiel-Ouvertüre von Kéler-

Béla.

3. Gavotte von J. Offenbach.

4. Finale aus der Oper „Die Regi-

mentskinder“ von G. Donizetti.

5. Charlotte-Walzer aus d. Operette

„Gasparone“ von C. Millock.

6. Ouvertüre zur Oper „Das Nach-

t-lager in Granada“ von Kreutzer.

7. Streifzug durch Joh. Strauß'sche

Operetten von A. Schlögel.

Abends 8¼ Uhr:

(Nur bei geeigneter Witterung im

Kurgarten).

Volkstümlicher Abend.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrm.

Musikkorps des Ersatzbataillons des

Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

Programm des Kurorchesters:

Während des Konzertes

Vorträge des Krauseschen Original-

Trompetenquartetts.

1. Ouvertüre zu „Ein Sommer-

nachtsstraum“ von A. Thomas.

2. Vorträge des Trompetenquartetts:

a) Einleitung und Jagdfanfare

von R. Wendel.

b) Die Träne, Lied von O. Witt.

(Baßtrompete-Solo: F. Krause).

3. Polonaise in A-dur von Chopin.

4. Vorträge des Trompetenquartetts:

a) Fantasie - Variationen von

J. B. Arban.

b) Liebeslied von O. Frenz.

5. Chor der Friedensboten aus der

Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

6. Vorträge des Trompetenquartetts:

a) Waldandacht von F. Abt.

b) Lied an den Abendstern aus

der Oper „Tannhäuser“ von

Rich. Wagner.

7. Chromatischer Galopp v. Liszt.

Programm des Militär-Musikkorps:

1. Königslied aus „Siegurd Jorsal-

far“ von Grieg.

2. Huldigungs - Ouvertüre von

Klughardt.

3. Walzer nach Motiven aus der

Operette „Polenblut“ v. Nedbal.

4. Lied „An der Weser“ v. Pressel.

5. Geburtstagsständchen v. Lincke.

6. Korallenklippen, Mazurka von

F. Lehár.

7. Deutschland über alles, patrio-

tisches Tongemälde von Theim.

Beleuchtung des Kurgartens —

Leuchfontäne.

Bei ungeeigneter Witterung 8¼ Uhr:

Im Abonnement Militär-Konzert im

großen Saale.

Alle Kurgäste

besuchen die

Modewoche in Frankfurt

Ausstellung Neue Börse

geöffnet täglich von 9—6 Uhr. :: Eintritt 1 Mark.

Schumanntheater

Modeschau (auch Sonntag nachm. 3 Uhr) tägl. 8 Uhr abends.

Karten zu 5, 3, 2, 1 und 0.50 Mk. Kassenstunden 9—8 Uhr.

Vorträge im Schumann-Theater

Freitag nachmittag 5¼ Uhr Professor Schäfer-Lübeck:

„Die Geschmackbildung des Verkäufers“

Samstag mittag 12 Uhr Prof. Bosselt: F 190

„Die Bewegung für und gegen eine deutsche Mode“

Montag, den 28. August Dr. Weinberg-Berlin:

„Die Verordnungen der Reichsbekleidungsstelle.“

Modebund, Frankfurt a. M.

Schnafen Mosquin

Bester Rücken- und

Schnafenschuh. Nach-

ahmungen weise zurüd.

Schönhof-Apotheke, Langgasse 11.

Mein Geschäft ist nur noch

nachmittags von 3½—8 Uhr geöffnet.

Reparaturen sowie Neuanfertigungen billigst.

Juwelier Gottfried Goldbeck,

Gold- u. Silberwaren, Kleine Burgstrasse 10.

Kennen Sie Sparador?

Sparador ist der beste Dörrapparat!

Sparador dörrt am schnellsten!

Sparador ist im Gebrauch der Billigste!

Sparador erzielt die besten Resultate bei geringstem Gasverbrauch!

Sparador liefert gedörrtes Obst und Gemüse von außerordentlichem Wohlgeschmack und besonders guter Farbe!

Sparador hilft Obst ohne Zucker dörren zur Fertigstellung von Gelee und Marmeladen im Winter, sobald neuer Zucker da ist.

Sparador kostet komplett nur M. 8.75

Ferner eingetroffen eine

Ladung Zintwaren!

Beste Qualität.

Billigste Preise.

Silberweiße Hochglanz-Verzierung!

Nietzschmann,

Edle Althausgasse und Friedrichstraße.